



## Kakao und Kinderrechte – Wachsamkeitskomitees setzen sich für Kinder ein

Die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft und die GTZ geben ein Beispiel für eine gelungene Kooperation im Kampf gegen Kinderhandel und die schlimmsten Formen der Kinderarbeit in der Côte d'Ivoire



Umsetzung von Kinder- und Jugendrechten



Im Auftrag des:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

# Inhalt

Vorwort .....	3
Die Côte d'Ivoire und der Kakao .....	4
Kinderarbeit und Kinderhandel: Ein weit verbreitetes Problem .....	5
Das Projekt LTTE und seine Wirkungen .....	8
Wachsamkeitskomitees zum Schutz der Kinder .....	10
Eine Momentaufnahme .....	12
Kooperation zwischen der GTZ und der Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft: Wie es dazu kam .....	14
Die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladen- wirtschaft: Forschung rund um den Kakao .....	16
Das Profil der GTZ .....	18

## Allgemeine Daten zur Côte d'Ivoire

Bevölkerung .....	18,9 Mio.
BIP pro Kopf .....	951 US \$
Human Development Index .....	0,432
Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren .....	41,7%
Einschulungsquote .....	62%
Kindersterblichkeit bis 5 Jahre .....	12,7%
Alphabetenrate von 15-24 Jährigen .....	60,7%



## Vorwort

Im Kontext des von der UN initiierten *Global Compact* zur sozial und ökologisch verantwortungsvollen Unternehmensführung ist das Thema Kinder- und Jugendrechte ein relevantes Handlungsfeld innerhalb der Leitprinzipien zum Schutz der Menschenrechte und Arbeitsnormen. So zeigt sich, dass Unternehmen im Rahmen des Nachhaltigkeits-Engagements Kinder und Jugendliche immer mehr als wichtige Akteure betrachten und daher Maßnahmen, die diese Zielgruppe ansprechen, als ein attraktives Handlungsfeld für sich entdecken. Viele Unternehmen wollen ihr *Corporate Social Responsibility (CSR)* Engagement in diesem Bereich ausbauen und suchen – laut Sekretariat des deutschen *Global Compact* Netzwerks – Inspiration und technisches Know-How für die Umsetzung der Menschenrechte und Arbeitsnormen im Produktionsablauf. Dies verdeutlicht, welches Potential die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (GTZ) für die Zukunft birgt.

Die GTZ führt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 2002 in der Côte d'Ivoire ein Projekt zur „Bekämpfung des Kinderhandels und der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ (LTTE) durch. Ziel ist es, Konzepte zur Bekämpfung des Kinderhandels und der ausbeuterischen Kinderarbeit zu entwickeln und in der Zusammenarbeit mit Regierungs- sowie Nichtregierungsorganisationen (NROs) zu realisieren. Im Rahmen der Projektaktivitäten werden Wachsamkeitskomitees zur Bekämpfung der Kinderarbeit in Kakaoanbaugebieten eingesetzt. Die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft unterstützt diesen Ansatz finanziell und setzt ihn gemeinsam mit der GTZ um. Die Kooperation veranschaulicht, dass soziale und wirtschaftliche Entwicklung Hand in Hand gehen können. Sie ist ein innovatives Beispiel für mögliche *Public Private Partnership*-Projekte und ist in der Region in dieser Form einzigartig. In der vorliegenden Broschüre werden die Inhalte der Zusammenarbeit und die Kooperationspartner vorgestellt.

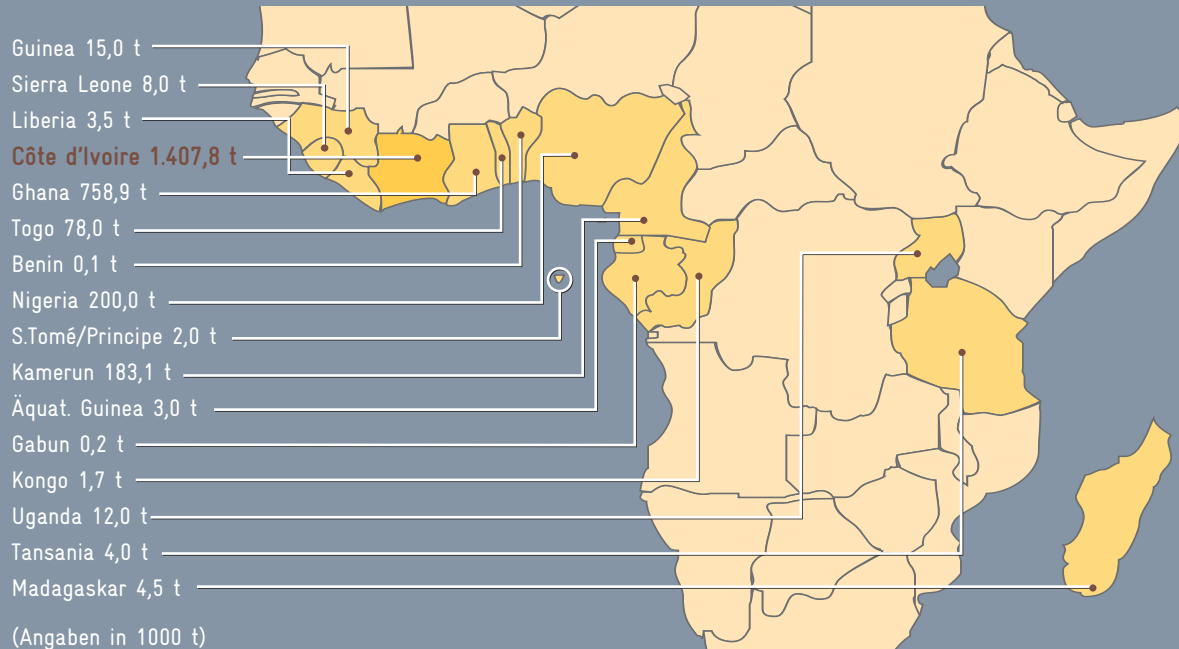
# Die Côte d'Ivoire und der Kakao

*„In fast jeder deutschen Vollmilch-Schokolade ist ivorischer Kakao!“*

*Andreas Christiansen, Vorstandsmitglied der Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft*

- Einige Zahlen zur Bedeutung des Kakaos für die Côte d'Ivoire:
- Das Land ist weltgrößter Kakaosexporteur mit einer jährlichen Exportrate von ca. 1,4 Mio. Tonnen und stellt damit 40% der gesamten Kakaoproduktion.
  - Circa 600.000 Familienbetriebe leben von Kakaoanbau.
  - 65-70% des in Deutschland verarbeiteten Rohkakaos stammen aus der Côte d'Ivoire.

Produktion von Kakaobohnen in Afrika 2007/2008: 2.644,3 Mio. t



## Kinderarbeit und Kinderhandel: Ein weit verbreitetes Problem

Das Gebiet der heutigen Côte d'Ivoire war bereits zu Kolonialzeiten ein Anziehungspunkt für Arbeitsmigranten der Region. In den 1970er Jahren galt die Côte d'Ivoire als das westafrikanische „Wirtschaftswunderland“ und zog damit immense Migrationsströme aus den Nachbarländern an. Heute hat das Land einen Migrantenanteil von über 30%. Nach wie vor bietet die Côte d'Ivoire in der Region – trotz oftmals prekärer Lebenslagen der eigenen Bevölkerung – immer noch die höchsten Löhne. Damit stellt das Land weiterhin ein beliebtes Migrationsziel dar, vor allem für junge Arbeitskräfte aus Nachbarländern wie Mali, Burkina Faso, Benin und Togo. Gewachsene Strukturen der Migranten erleichtern den Nachzug von Familienmitgliedern.

Diese Konstellation begünstigt die illegale Migration von jungen Arbeitskräften, die häufig in unrechtmäßigen Arbeitsverhältnissen ausgebeutet werden.

Kinderarbeit ist in der Côte d'Ivoire eine weitverbreitete Realität, dies trifft gerade für den Kakaosektor zu. Diese Menschenrechtsverletzungen geschehen, obwohl das Land im Jahr 2003 das „Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ der International Labour Organisation (ILO) ratifiziert hat. Trotz des Arbeitsverbots von Kindern unter 14 Jahren gehen Schätzungen von mehreren hunderttausend bis zu einer Million Kindern und Jugendlichen aus, die in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen leben. Diese Kinder und Jugendlichen arbeiten bis zu 18 Stunden pro Tag, teils ohne Entlohnung, in der Landwirtschaft, in Haushalten oder im informellen Sektor. Dabei wird ihre physische und psychische Entwicklung maßgeblich beeinträchtigt, manche Tätigkeiten sind lebensbedrohlich. Gleichzeitig haben die Kinder keinen oder mangelhaften Zugang zu formalen Bildungseinrichtungen, weshalb sie in dem Kreislauf aus Ausbeutung und Armut zurückbleiben. In der Côte d'Ivoire pflücken ca. 200.000 Kinder Kakao, vor allem die Kinder aus den Nachbarländern stellen durch ihre Abhängigkeit und Schutzlosigkeit eine besonders benachteiligte Gruppe dar.

Darüber hinaus sind Kinder, die in der Côte d'Ivoire in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen leben, meist auch von Kinderhandel betroffen. Begünstigt wird die Verknüpfung durch das in der Côte d'Ivoire weitverbreitete System der „sozialen Elternchaft“, bei dem Kinder zum Erwerb eines Schulabschlusses oder zum Arbeiten zu Verwandten in die Städte oder in andere Länder geschickt werden. Zunehmend nutzen professionelle Schlepper das System, um Kinder aus ärmeren Landesteilen oder den Nachbarländern in die wirtschaftsstärkeren Regionen der Côte d'Ivoire einzuschleusen. Nach UNICEF-Schätzungen werden jährlich rund 200.000 Kinder in West- und Zentralafrika Opfer von Kinderhändlern. Mittlerweile existiert ein gut organisiertes Netz von Nutznießern des Kinderhandels, dazu gehören u.a. Vermittler, Zwischenhändler, Schlepper, aber auch Busfahrer sowie korrupte Grenz- und Polizeibeamte.





Nach Drogen- und Waffenhandel wird der Menschenhandel als die große Einkommensquelle der organisierten Kriminalität erachtet. Weltweit beziffert die ILO die Profite durch Menschenhandel mit 32 Milliarden US-Dollar jährlich. Mindestens 12,3 Millionen Männer, Frauen und Kinder arbeiten gegenwärtig weltweit unter Zwang oder sklavenähnlichen Bedingungen. Davon sind bis zu 80% weiblichen Geschlechts und 40-50% Kinder.

## Das Projekt LTTE und seine Wirkungen

Im Jahr 2002 geriet das Thema Kinderarbeit in der Côte d'Ivoire in den allgemeinen Fokus von Politik und Medien. Dies wurde für die Bewirtschaftung der ivoirischen Kakaoplantagen zu einem drängenden Problem, da die USA mit einem Import-Embargo für ivoirischen Kakao drohten. Präfekten aus *Départements*, die besonders von dem Kakaoimport-Embargo bedroht waren und um ihre regionale Wirtschaft fürchteten, traten mit der Bitte um Unterstützung an die GTZ heran. Daraufhin wurde gemeinsam ein Ansatz erarbeitet, der Kinder schützt und die lokalen Verwaltungen sowie die Dorfbevölkerung stärkt.

Die GTZ führt seit 2002 im Auftrag des BMZ das Projekt „Bekämpfung des Kinderhandels und der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ (LTTE) in der Côte d'Ivoire durch. Das Projekt verfolgt einen systemischen und sektorübergreifenden Ansatz und sieht Maßnahmen auf drei verschiedenen Ebenen vor. So werden die ivoirische Regierung und zentrale Institutionen bei der



Erarbeitung und Umsetzung einer Strategie zur Bekämpfung des Kinderhandels und der schlimmsten Formen der Kinderarbeit unterstützt. Auf regionaler Ebene befähigt das Projekt die Verwaltungen, Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen auf Präfektur-, Unterpräfektur- und Dorfebene durchzuführen. In Abidjan und Yamoussoukro werden Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) sowie staatliche und kirchliche Einrichtungen gestärkt, die auf die psycho-soziale Betreuung von betroffenen Kindern spezialisiert sind und auch Pilotprojekte zur sozio-ökonomischen Wiedereingliederung der Kinder durchführen. Bisher sind folgende positive Wirkungen festzustellen:

- Auf nationalpolitischer Ebene sind bereits jetzt Erfolge zu verzeichnen: So wurde z.B. das Gesetz zur Bekämpfung des Kinderhandels beschlossen und ein Nationales Aktionsprogramm erstellt. Die ivoirische Regierung hat ihre anfängliche Zurückhaltung gegenüber dem Thema der ausbeuterischen Kinderarbeit und des Kinderhandels aufgegeben. Sie spricht auf internationalen Konferenzen über das Problem und sieht die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen. In Zusammenarbeit mit der GTZ wurde eine Liste der schlimmsten Formen der Kinderarbeit zusammengestellt.
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zeigen besonders sichtbare Resultate: Die Sensibilisierungskampagnen bewirkten bei den auf Dorfebene etablierten Wachsamkeitskomitees einen signifikanten Wissenszuwachs bezüglich der Themen Kinderhandel und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse. In Folge dessen entwickelten Dorfbewohner eigene Ideen zum Schutz oder zur Reintegration betroffener Kinder. Wenn möglich organisieren die Wachsamkeitskomitees die Rückführungen der von Kinderhandel betroffenen Kinder in deren Heimatländer. Durch die Fortbildung der Sicherheitskräfte und der Transporteure ist die Zahl der Festnahmen und Verurteilungen von Kinderhändlern deutlich gestiegen.
- Verbesserungen in der Betreuung der Betroffenen sind direkt erkennbar: So können beispielsweise Mädchen, die als Haushaltshilfe oder in der Prostitution ausgebeutet wurden, auf Angebote von NROs zurückgreifen, wodurch sich ihre psychische Situation innerhalb kürzester Zeit verbessern kann. Erst Erfolge sind bereits bezüglich der Verbesserung der materiellen Situation von betroffenen Kindern in Pilotprojekten zur sozio-ökonomischen Wiedereingliederung zu verbuchen.

## Wachsamkeitskomitees zum Schutz der Kinder

Durch das Projekt LTTE setzt sich die ivorische Bevölkerung vermehrt für den Kinderschutz ein und ist gleichzeitig in der Lage, Kinderrechtsverletzungen zu erkennen und aktiv dagegen vorzugehen. Zudem werden alternative Ansätze für den Einsatz von Arbeitskräften in den Plantagen identifiziert. Im Zentrum des Ansatzes stehen sogenannte Wachsamkeitskomitees, die folgenden Aufgaben nachgehen:

- Sensibilisierung und Fortbildung der Bevölkerung
- Verhindern von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen oder Kinderhandel
- Identifizieren von ausgebeuteten Kindern oder Betroffenen von Kinderhandel

Die Wachsamkeitskomitees setzen sich aus Mitgliedern verschiedener gesellschaftlicher Akteure zusammen: Darunter sind Vertreter und Vertreterinnen der jeweiligen Verwaltungsstrukturen, des Landwirtschaftsverbandes, der Polizei, der Transpor-

teure, der Schule, der Sozialarbeit und der zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie z.B. Migrantenorganisationen. Auf Dorfebene sind außerdem der Dorflehrer, der Jugendvertreter und die Vertreterin der Frauen beteiligt.

Die Wachsamkeitskomitees werden nach einem Multiplikatorenprinzip ausgebildet. Die GTZ bildet das Département- und Unterpräfektur-Komitee aus, welches sein Wissen an die Wachsamkeitskomitees auf der Dorfebene weitergibt. Bis Anfang 2009 wurden in ca. 360 Wachsamkeitskomitees rund 9000 Personen geschult. Dafür wurde ein Handbuch entwickelt, das den Unterschied zwischen sozialisierender Arbeit und ausbeuterischer Arbeit von Kindern verdeutlicht. Inzwischen sind in fünf Départements (Soubré, Oumé, Sinfra, Abengourou und Aboisso), und somit in 40% des sogenannten „Kakaohügels“, Wachsamkeitskomitees zum Schutz von Kindern aktiv.

Der einfach umzusetzende Ansatz mit großer Breitenwirksamkeit ist so erfolgreich, dass er seit 2008 in ausgewählten Gebieten gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft fortgeführt wird.



COOPERATION TECHNIQUE ALLEMANDE PROJET GTZ/LTTE

COMITE DEPARTEMENTAL

DE SINTRA

DE SINTRA

SOUS LA PRESIDENCE EFFECTIVE DE MME LE SOUS-DEPUTÉ DE SINTRA  
**CEREMONIE D'INSTALLATION DE**  
**COMITE VILLAGEOIS DE BROUFLA DE**  
contre la traite et les pires formes de travail des Enfants.

Date: Vendredi 06 fevrier 2009 à 10 Heures

Lieu: EPP: Huaflo

Toute la population y est cordialement invitée.  
Fondation de l'Industrie chocolatière Allemande.

## Eine Momentaufnahme *(Nicole Nowarra)*

*Meinen Augen wird ein buntes, lautes Spektakel geboten: Vor mir tanzt eine Gruppe von Frauen. Eine Frau gibt mit der Trillerpfeife den Rhythmus an, andere schlagen die Trommeln, die Kinder auf den Rücken der Frauen wippen im Takt ihrer Mütter mit. Auf dem Dorfplatz ist die Stimmung fröhlich, die Erwachsenen stehen rund um den Platz in der brennenden Sonne, während die Kinder ausgelassen durch die Gegend rennen. Da das Schulgelände für andere Zwecke gebraucht wird, fällt die Schule heute aus. Ich könnte meinen, dass ich Teil eines typischen afrikanischen Dorffestes sei.*

*Aber der Anlass dieser Versammlung ist hochhoffiziell. Die Unterpräfektin ergreift das Wort und auf fröhliche Ausgelassenheit folgt aufmerksame Stille. Mit der ihr obliegenden Autorität einer Repräsentantin des Staates verkündet sie: „Heute wird der Grundstein für das Ende der ausbeuterischen Kinderarbeit in den Kakaopflanzungen im Département Sinfra gelegt!“ Wachsamkeitskomitees in den drei Dörfern Begoufla, Broufla und Huafla werden eingerichtet. Diese Komitees sollen später zahlreiche Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen der gesamten Dorfbevölkerung durchführen.*





*Die Unterpräfektin erklärt in klaren Worten, welche Arbeiten Kinder in den Kakaoplantagen ausführen dürfen und welche für ihre Entwicklung schädlich sind. Sie ruft die Erwachsenen auf, ihre Kinder in die Schule zu schicken und nur zu Arbeiten in die Plantagen mitzunehmen, die sie ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend ausführen können. Außerdem warnt sie ausdrücklich davor, Kinder mit Pestiziden in Kontakt zu bringen oder einen Baum fällen zu lassen.*

*Nach dieser Rede werden einige Dorfbewohner aufgefordert, das eben Gehörte anhand eines Plakates noch einmal in ihrer Muttersprache für alle verständlich wieder zu geben. Daran überprüft die Unterpräfektin, ob ihre Nachricht verstanden wurde. Den Abschluss bilden die „Taufe“ der Komiteemitglieder und die Übergabe eines Fahrrades und T-Shirts mit dem LTTE-Logo, das sie als Mitglieder des Wachsamkeitskomitees ausweist. Die eigentliche Arbeit des Komitees beginnt aber erst in einigen Tagen. Dann wird das Wachsamkeitskomitee ausführlich über die Gefahren der Kinderarbeit in den Plantagen aufgeklärt sein, das Gelernte an die Dorfbewölkerung weitergeben können und auch darauf achten, dass jegliche Ausbeutung von Kindern erkannt und unterbunden wird.*

## Kooperation zwischen der GTZ und der Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft: Wie es dazu kam

Die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft engagiert sich bereits seit langer Zeit in Entwicklungsländern, besonders in der Côte d'Ivoire. Dort war sie von 1998 – 2002 an einem erfolgreichen Projekt beteiligt, das den Aufbau einer funktionsfähigen Genossenschaft in der Kakaoindustrie bewirkte.

Neben der Förderung einer nachhaltigen Kakaowirtschaft hat die Stiftung Interesse, ihr Engagement auch um sozial-ethische Aspekte zu erweitern und gesammelte Projekterfahrungen zu vertiefen. Diese Ausgangslage begünstigte eine Kooperation mit der GTZ, die den Projektansatz mit den Wachsamkeitskomitees in den letzten Jahren auf verschiedenen internationalen

Konferenzen der Schokoladenindustrie vorstellte. Nach ersten Überlegungen, wie eine Kooperation aussehen könnte, einigten sich die GTZ und die Stiftung auf eine gemeinsame Zusammenarbeit zur Bekämpfung des Kinderhandels und der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

Die Kooperation zwischen der Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft und der GTZ besteht nun bereits seit September 2008. Die Stiftung hat die Finanzierung der Projektaktivitäten im *Département* Sinfra mit 150.000 Euro übernommen. Da das *Département* Sinfra schon zu ihrem Projektgebiet gehörte, war es naheliegend, dort weiterhin zu investieren.

Im *Département* Sinfra leben 170.000 Menschen, davon sind 9247 Kakaobauern, die von der Herstellung der „goldenen Bohnen“ leben. Sinfra hatte im Jahr 2007 eine Gesamtproduktion von 18.746,83 Tonnen und ist damit der drittgrößte Kakaoproduzent der Côte d'Ivoire.





## Die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft: Forschung rund um den Kakao

1997 nahm die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft ihre Arbeit auf. Sie verfolgt seither das Ziel, Forschungs- und Ausbildungsvorhaben rund um die „goldenen Bohnen“ und die daraus hergestellten Schokoladenerzeugnisse zu fördern. Seit ihrer Gründung durch die Fachsparte Schokolade des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) und des Hamburger Kakaohandelsvereins unterstützte die Stiftung bereits eine Vielzahl von nationalen und internationalen Projekten. Die Stiftungsziele sind die Finanzierung von nationalen und internationalen kakaorelevanten Forschungsvorhaben, wobei insbesondere auch auf die Arbeiten des Lebensmittelchemischen Instituts (LCI) und auf die von der Fachsparte Schokolade, Schokoladenerzeugnisse und Kakao des BDSI initiierten Forschungsprojekte zurückgegriffen wird. Eine Vielzahl dieser





Projekte wird auch in Kooperation mit dem Forschungskreis der Ernährungsindustrie (FEI) abgewickelt. Schließlich gilt es, die Bildung und Information von Jugendlichen und Erwachsenen vor allem in Kakaoanbauländern, insbesondere im Bereich Ernährung und Gesundheit, zu fördern. Dabei arbeitet die Stiftung der Deutschen Kakao- und Schokoladenwirtschaft auch mit anderen Stiftungen zusammen, so z.B. mit der Johann-Jacobs-Stiftung und der Afrika-Stiftung in Hamburg.

## Das Profil der GTZ

Als weltweit tätiges Bundesunternehmen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH die Bundesregierung bei der Verwirklichung ihrer entwicklungspolitischen Ziele. Sie bietet zukunftsfähige Lösungen für politische, wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklungen in einer globalisierten Welt und fördert komplexe Reformen und Veränderungsprozesse auch unter schwierigen Bedingungen. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig zu verbessern.

Die GTZ ist ein Bundesunternehmen mit Sitz in Eschborn bei Frankfurt am Main. Sie wurde 1975 als privatwirtschaftliches Unternehmen gegründet. Ihr Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

(BMZ). Darüber hinaus ist sie tätig für andere Bundesressorts, für Regierungen anderer Länder, für internationale Auftraggeber wie die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen oder die Weltbank sowie für Unternehmen der privaten Wirtschaft. Die GTZ nimmt ihre Aufgaben gemeinnützig wahr. Überschüsse werden ausschließlich wieder für eigene Projekte der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung verwendet.

Die GTZ ist in mehr als 120 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, in den Regionen Mittelmeer und Mittlerer Osten sowie Europa, Kaukasus und Zentralasien tätig. In 92 Ländern ist sie mit eigenen Büros vertreten. Weltweit beschäftigt das Unternehmen knapp 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; davon sind über 9.000 einheimische Kräfte. In der Zentrale in Eschborn und an weiteren Standorten in Deutschland arbeiten rund 1.500 Personen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisiert die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Entwicklungspartnerschaften – sogenannten Public Private Partnerships (PPPs) – gemeinsam mit Unternehmen Projekte, die sowohl entwicklungspolitisch als auch wirtschaftlich sinnvoll sind. Verantwortung, Kosten und Risiken werden von der GTZ und den Unternehmen gemeinsam getragen. Die Unternehmen greifen dabei auf die langjährige Erfahrung der Entwicklungszusammenarbeit zurück, um ihre Standortinvestitionen abzusichern, an entstehenden Märkten zu partizipieren und langfristig tragfähige Strukturen aufzubauen. Das PPP Programm bietet vier verschiedene Formen von PPP, die je nach Bedarf und Interesse des Unternehmens flexibel genutzt werden können.

Im Bereich Kinder- und Jugendförderung verfügt die GTZ über eine breite Palette an Erfahrungen. Diese macht sie Wirtschaftsunternehmen zugänglich und bringt sie ein, um gemeinsam mit der Wirtschaft zukunftsorientierte Projekte, die die soziale Nachhaltigkeit fördern, zu gestalten und umzusetzen.

## Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Technische  
Zusammenarbeit (GTZ) GmbH  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn  
T +49 (0) 61 96 79-0  
F +49 (0) 61 96 79-1115  
I [www.gtz.de](http://www.gtz.de)

Text und Redaktion:

Nicole Nowarra, Yvonne Oswald, Katja Voss, Tina Silbernagl

Ansprechpartner:

Tina Silbernagl  
T +49 (0) 61 96 79-1697  
E [tina.silbernagl@gtz.de](mailto:tina.silbernagl@gtz.de)

Bildnachweis:

Info-Zentrum Schokolade, GTZ

Gestaltung:

Nikolai Krasomil, [www.design-werk.com](http://www.design-werk.com)

Druck:

Druckerei und Verlag Klaus Koch

Eschborn, Februar 2009

Deutsche Gesellschaft  
für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Abteilung Gesundheit, Bildung, Soziale Sicherheit

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn/Deutschland  
T +49 (0) 6196 79-1271  
F +49 (0) 6196 79-1366  
E [youth@gtz.de](mailto:youth@gtz.de)  
I [www.gtz.de/youth](http://www.gtz.de/youth)

